

Glasnost und Perestrojka : Russische Begriffskarrieren

Autor(en): **Pöder, Siegfried**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **44 (1988)**

Heft 1

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-421505>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Glasnost und Perestrojka

Russische Begriffskarrieren

„Glasnost“, „Demokratisazija“, „Perestrojka“, gehören seit ein paar Monaten zum festen Wortschatz des informierten Menschen im Westen. Mit angehaltenem Atem verfolgen wir die gesellschaftlichen, rechtlichen und kulturellen Veränderungen in der Sowjetunion. Wahrscheinlich liegt es an dieser Überraschung und Faszination, daß wir den russischen Wörtern einen Sinn gegeben haben, der uns vertraut und sympathisch ist. Daß „Demokratisierung“ im Russischen mit Liberalisierung im westlichen Sinn nichts zu tun hat, darauf weisen nicht nur Kritiker wie der vor kurzem in die Schweiz ausgereiste Psychiater Anatolij Korjagin hin, sondern auch die Politbüromitglieder selbst. Vielmehr ist damit vor allem eine Beteiligung aller Menschen am gesellschaftlichen Prozeß gemeint, im Gegensatz zu Schlendrian und Gleichgültigkeit.

„Perestrojka“ ist kein Wort, das Gorbatschow geprägt hat, es hat vielmehr Tradition. Auch unter Stalin hieß der Prozeß der Zentralisierung und Disziplinierung der Gesellschaft „Perestrojka“. Der interessanteste Fall ist jedoch „Glasnost“. Es gibt inzwischen auch außerhalb der Sowjetunion eine richtige Glasnost-Euphorie: sie reicht von Ost-Berlin bis nach München. Übersetzt wird das Wort gemeinhin mit „Offenheit“, manchmal sogar mit „Transparenz“. Die Euphorie und Begeisterung über die vor kurzem noch in diesem Land unvorstellbaren Vorgänge haben verständlicherweise viele verführt, die Losungen in einem uns näheren Sinn auszulegen. Sicherlich hat hier auch das Schlagwort von der größeren „Transparenz“ der Institutionen, die in den sechziger Jahren bei uns so leidenschaftlich propagiert wurde, in den Köpfen nachgeklungen. Aber die Sprache der Politik und Propaganda ist in der Sowjetunion eine grundsätzlich andere als bei uns.

Das Wort „Glasnost“ hat mit Offenheit gar nichts zu tun, worauf erst kürzlich ein amerikanischer Diplomat hinwies. „Glasnost“ ist eine Abstraktumbildung von „golos“ (Stimme) und bedeutet „lautes Aussprechen“. Die beste Übersetzung wäre „Publizität“. Inhaltlich ist das Wort nicht besetzt; was publik gemacht werden soll, darüber sagt es nichts. *Siegfried Röder*